In unseren Tagen müssen die Wirkungsmittel wirkliche Kräfte und nicht historische Erinnerungen sein

Autor(en): **Balzac**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **40 (1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

er denn doch nicht, aber was er zur Unterstützung der religiösen Ethik vorbrachte, war so fadenscheinig, daß man sich förmlich schämt dagegen zu polemisieren.

Schon im Dekalog (2. Mose, 20. Kapitel) kommt eine Stelle vor, die in höchst unmoralischer Weise an den primitiven Egoismus der Menschen appelliert: «Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, damit du lange lebest». Das heißt also, daß die tätige Liebe der Kinder zu den Eltern durch ein langes Leben belohnt wird. Die 10 Gebote arbeiten aber nicht nur mit Zuckerbrot, sondern schwingen nach Bedarf auch die Peitsche: Der Väter Missetat wird heimgesucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Wahrlich ein wenig sympathischer Gott, der mit solchen Terrormethoden agiert. Und sehr moralisch klingt es auch nicht, wenn das letzte Gebot unterstreicht: «Lasse dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.» Mit anderen Worten: Das Weib ist der Besitz des Ehemannes, so wie ihm sein Ochse und sein Esel gehören.

Prof. Guardini hatte daher in weiser Selbstbeschränkung darauf verzichtet, sich auf die 10 Gebote zu berufen. Aber mit seinen Zitaten aus dem Neuen Testament kam er vom Regen in die Traufe. Er zog z. B. das 25. Kapitel des Matthäus-Evangeliums heran, wo bekanntlich vom Jüngsten Gericht die Rede ist. Wieder werden Belohnungen in Aussicht gestellt und mit Strafen gedroht: Die guten Menschen gelangen in den Himmel, aber die Sünder wandern in die Hölle, wo Heulen und Zähneklappern ist. Wahrlich, *Nietzsche* hatte nicht so unrecht, wenn er diesen sozialen Ausgleich im Jenseits als «Idiotenformel» bezeichnete. H.

Geistlose kann man nicht begeistern, aber fanatisieren kann man sie.

Marie von Ebner-Eschenbach

In unseren Tagen müssen die Wirkungsmittel wirkliche Kräfte und nicht historische Erinnerungen sein. Balzac

Wer in der Entwicklung aus menschenäffischen und überhaupt aus tierischen Vorfahren für den Menschen etwas Entwürdigendes erblickt, dem wird auch das klarste Ergebnis wissenschaftlicher Forschung keine Aufklärung bringen können.

Prof. Dr. Hans Weinert